

In den Brandungen der Gefühle

Ausstellung: Das Kirchnerhaus Aschaffenburg zeigt »Kirchners Badende – Einheit von Mensch und Natur« mit vielen Raritäten – Ab diesem Samstag bis Mitte Januar

Von unserem Redakteur
STEFAN REIS

ASCHAFFENBURG. Der badende Mensch: Kein anderes Motiv steht so sinnbildlich (und voyeuristisch) für das Intimste eines Menschen – seine Nacktheit – und zugleich für seine Reinheit. Denn kennt nicht jede Religion das Bad, das Säubern mit Hilfe von Wasser, als Reinigung des Gewissens – im Christentum mit seinem höchsten Ausdruck in der Taufe? Und doch hat 1414 der Florentiner Schriftsteller Gianfrancesco Poggio Bracciolini (1380 bis 1459) voller Wollust über Badeanstalten geschrieben: »Alle, die Liebe machen wollen, die heiraten wollen oder sich anderem Vergnügen hingeben, sie alle kommen hierher.«

Kunst hat den Moment, in dem der Mensch sich offenbart und doch ganz für sich ist, immer wieder zelebriert: Zahllos allein die Darstellungen im Film, in dem Hollywood-Streifen »Der einzige Zeuge« von 1985 beispielsweise beobachtet in einer ungemein berührenden Szene ein Polizist aus Philadelphia eine Amisch-Frau*, die sich an einem Zuber wäscht. Die Verderbtheit des Molochs Großstadt und die Unverdorbenheit des natürlichen Lebens prallen hier aufeinander, ziehen sich unwiderstehlich an.

Heilige oder Hure

Kino und Literatur können diesen Konflikt erzählen, Malerei und Fotografie haben nur die Momentaufnahme für die Geschichte gegensätzlicher Gefühle. Wohl wenige Künstler bringen diese beiden Empfindungen – die der Reinheit und die der prallen Lebenslust – in ihren Gemälden und Zeichnungen so sehr in Einklang wie der aus Aschaffenburg stammende Expressionist Ernst-Ludwig Kirchner (1880 bis 1938): Der war in seinem künstlerischen Schaffen im sichtbar gewordenen Zwiespalt, ob das Leben eine Heilige oder eine Hure ist, der Mensch (s)einem Gott gleich oder ein Sünder.

Unausweichlich und wie im Zwang wählte sich Kirchner deshalb den Mensch dort zum Motiv, wo er in aller Nacktheit und damit Blöße für Unschuld und Schuld gleichermaßen stand: beim Bad, im Wasser. Der Künstler entschied



Badende, wie der Expressionist Ernst-Ludwig Kirchner sie 1913 gesehen und in einer Farblithographie von einem Stein in vier Arbeitsgängen in Rot, Schwarz (Zeichnung), Rosa und Blau auf Karton dargestellt hat. Die Arbeit ist in der Ausstellung »Kirchners Badende« im Aschaffener Kirchnerhaus zu sehen. Foto: Städtel Museum

sich durchaus bewusst für dieses Motiv, wobei ihm ganz offensichtlich nicht das Erotisierende eines nackten Körpers im Sinn stand, sondern das Bloßlegen – das Entblößen – des Menschlichen. Der Kunstsammler Gustav Schiefeler (1857 bis 1935) schrieb 1926 über Kirchners Schaffen: »Der Akt war ihm immer nicht wie ein freier nackter, sondern wie ein ausgezogener Mensch erschienen.«

Kirchners Passion und Faible für badende Menschen als Beispiel für den Wandel seiner Maltechniken und Interpretationen aufzugreifen: Das ist das Anliegen der Ausstellung »Kirchners Ba-

dende – Einheit von Mensch und Natur« im Aschaffener Kirchnerhaus ab diesem Samstag bis in den Januar hinein. Dem gleichnamigen Verein ist es gelungen, für diese bis Mitte Januar zu sehende Übersicht über des Künstlers Werk neben bekannten vor allem selten gezeigte bis verschollen geglaubte Arbeiten Kirchners – dabei auch aus Skizzenbüchern – zusammenzubringen und in einen zeitlichen Zusammenhang zu stellen.

Der Blick zum Hauptbahnhof

Und nicht nur das: Ergänzend zu dieser feinen Schau im Kirchner-

haus – einen Steinwurf entfernt vom Aschaffener Hauptbahnhof – ist auf dessen Vorplatz ein vom Studiengang Multimediale Kommunikation und Dokumentation der Technischen Hochschule Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit der Aschaffener Adam Hörnig Baugesellschaft erstellter Kubus installiert, der Reproduktionen der verlorenen Wandgemälde aus dem Sanatorium Dr. Kohnstamm in Königstein (Hochtaunuskreis) farbig und in der Originalhöhe von 4,05 Meter enthält. Diese von Kirchner 1916 auf den trockenen Putz aufgetragenen monumentalen Wand-

gemälde waren in der Zeit des Nationalsozialismus zum größten Teil vernichtet worden, konnten aber für den Kubus anhand von 1920 angefertigten Glasdiapositiven und wiedergefundenen Vorlagen rekonstruiert werden.

Geschlossener Kreislauf

Die Ausstellung im Kirchnerhaus zeichnet das Schaffen des Künstlers als einen geschlossenen Kreislauf: In der Abfolge des Rundgangs beginnen die dargestellten Szenen in der Frühzeit des Malers in dessen Atelier, führen in die Zeit von 1909 bis 1911 – als Kirchner mit Künstlerfreunden

und weiblichen Modellen die Moritzburger Seen bei Dresden zur Kulisse erkoren – und 1912 bis 1914 mit seiner Freundin Erna Schilling auf die Ostseeinsel Fehmarn, um schließlich ab 1917 in der Schweiz das Thema von Gebirgsbächen zurück ins Atelier zu verlegen. So entstand eine Vielzahl von Gemälden und Arbeiten auf Papier sowie von Fotografien, in denen der Mensch Teil der Natur ist: indem er sich ganz natürlich in ihr bewegt und eins mit ihr wird.

Natürlich ist all das auch ein schöner Schein, in den Ernst-Ludwig Kirchner eintaucht: Denn so natürlich bewegen sich seine Modelle gar nicht in der Natur, die Fotografien beispielsweise dokumentieren sorgsam inszenierte Positionierungen der Menschen auf der Grundlage und eben nicht inmitten der Natur. Und die wandelte sich in seinen Anordnungen beizeiten immer wieder in Kultur: beispielsweise wenn der Künstler Badesüber und -wanne als Kulisse nutzte, um das Bad des Menschen in seiner Widersprüchlichkeit eines »sauberen Körpers und einer unsauberen Seele« – wie die heilige Paula von Rom (347 bis 404) fromme Jungfrauen und Witwen belehrte – nachzuzeichnen.

Der Spaziergang durch die Ausstellung: Er ist letztlich selbst ein Bad in den Gefühlsbrandungen eines Künstlers, der die Ruhe in der Bewegung suchte. Denn auch das ist ein Wesenszug im Werk Ernst-Ludwig Kirchners: Seine Menschen verharren nicht, sie leben. So wie ihr Schöpfer, der im Denken und Handeln keinen Stillstand kannte, dessen Geist nach dem Schönen strebte und das Natürliche fand.

»Kirchners Badende – Einheit von Mensch und Natur« (16. Oktober bis 16. Januar 2022): Kirchnerhaus Aschaffenburg, Ludwigstraße 19, www.kirchnerhaus.de; Dienstag bis Freitag 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr. Es gelten die üblichen Schutzregeln (Abstand halten, mit Mund-Nase-Bedeckung).

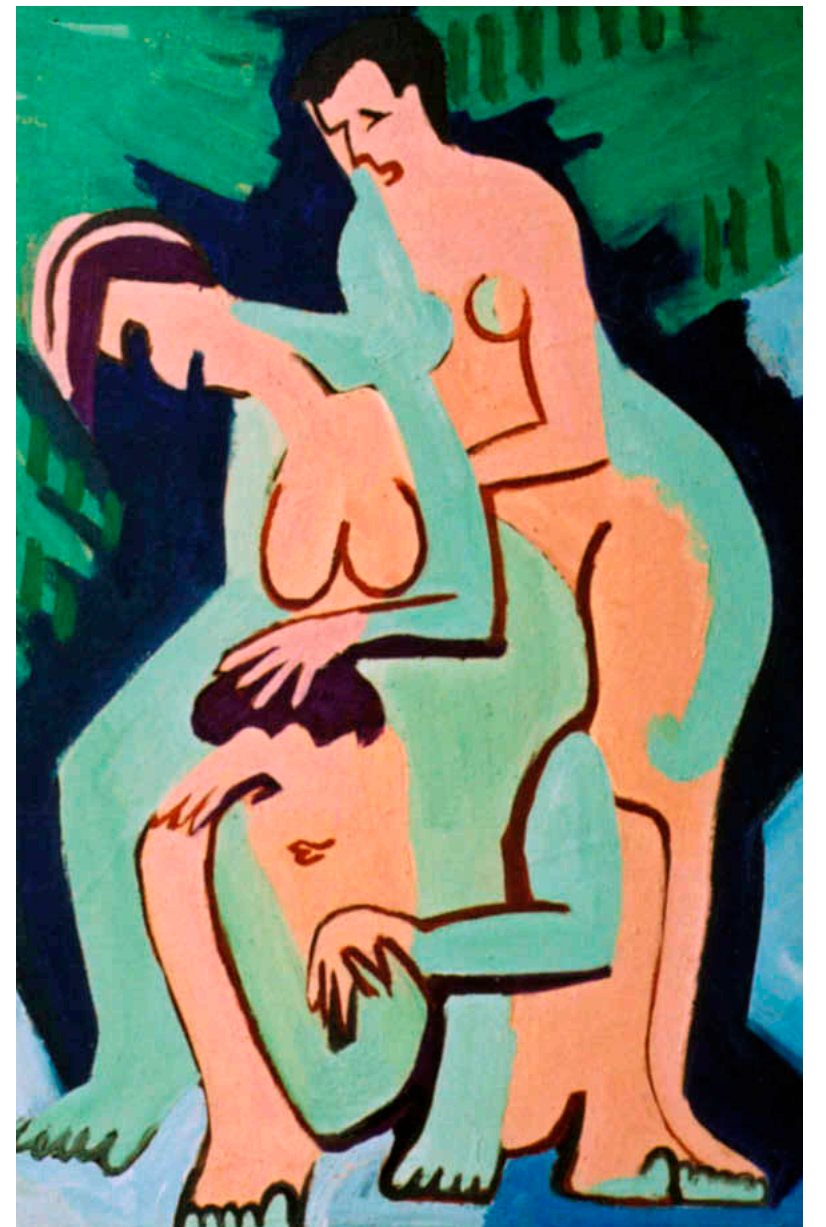
* Amische: eine täuferisch-protestantische Glaubensgemeinschaft, die bestimmte moderne Techniken ablehnt und strikt gewaltfrei lebt. Amisch-Gemeinschaften leben heute vor allem im US-Bundesstaat Pennsylvania.



Ernst-Ludwig Kirchners »Akt mit rotem Hut« von 1912 (Bleistift und Aquarell auf Papier). Foto: Sammlung Hermann Gerlinger



Erna Schilling auf den Steinen an der Küste: ein von Ernst-Ludwig Kirchner 1913 gemachtes Foto auf der Insel Fehmarn. Foto: Kirchner Museum Davos



Ernst-Ludwig Kirchners »Spielende Badende« von 1928 (Öl auf Leinwand) in der Ausstellung. Foto: Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern

Hintergrund: Führungen und Vorträge zur Ausstellung

Führungen: jeden Sonntag um 14 Uhr.
Familienführungen: 30. Oktober, 20. November, 11. Dezember, 15. Januar 2022 jeweils um 15 Uhr.

Gruppenführungen für Schulklassen, Sonderführungen mit der Kuratorin auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten auf Anfrage.

Vorträge:

Mittwoch, 10. November, 19 Uhr, »Kirchner und die Lebensreform« von Daniel J. Schreiber, Direktor des Buchheim Museums, Bernried am Starnberger See: Ökokult und sexuelle Befreiung sind bekannt als bunte Blüten der 1960er-Jahre. Doch bereits um 1900 verfolgten weite Teile des Bürgertums ähnliche Ziele. Reformpädagogik, Reformarchitektur, Freikörperkultur, Vegetarismus und Ausdruckstanz entstanden in dieser Zeit. Auch Kirchner war ein Kind der Lebensreform und fand in seiner Malerei dazu eine adäquate künstlerische Ausdrucksform.

Mittwoch, 17. November, 19 Uhr, »Die Königsteiner Badenden im Sanatorium Dr. Kohnstamm« von Alexandra König, Leiterin Fachbereich Kultur in Königstein im Taunus: Die Königsteiner Wandmalereien wurden in der Zeit des Nationalsozialismus zerstört. Damit ging ein Hauptwerk des Expressionismus verloren. Der Vortrag stellt die Malereien in ihrer rekonstruierten Farbigkeit vor und geht dem ursprünglichen Raumeindruck und der Bildwirkung der Wandgemälde Kirchners nach.

Mittwoch, 24. November, 19 Uhr, »Digitale Methoden gegen die Zerstörungswut der Nationalsozialisten« von Jens Elsebach, Technische Hochschule Aschaffenburg: Sie spricht über die virtuelle Rekonstruktion der 1938 zerstörten Wandgemälde im Brunnenturm des Sanatoriums Kohnstamm sowie deren digitale Rekonstruktion und den Bau des Ausstellungs-kubus am Aschaffener Hauptbahnhof. (str)



Ernst-Ludwig Kirchners »Mit Schilf werfende Badende« auf einem Farbholschnitt von 1909. Foto: Privatsammlung Deutschland – Belgien